



Fahrplan US-Optionen-Special

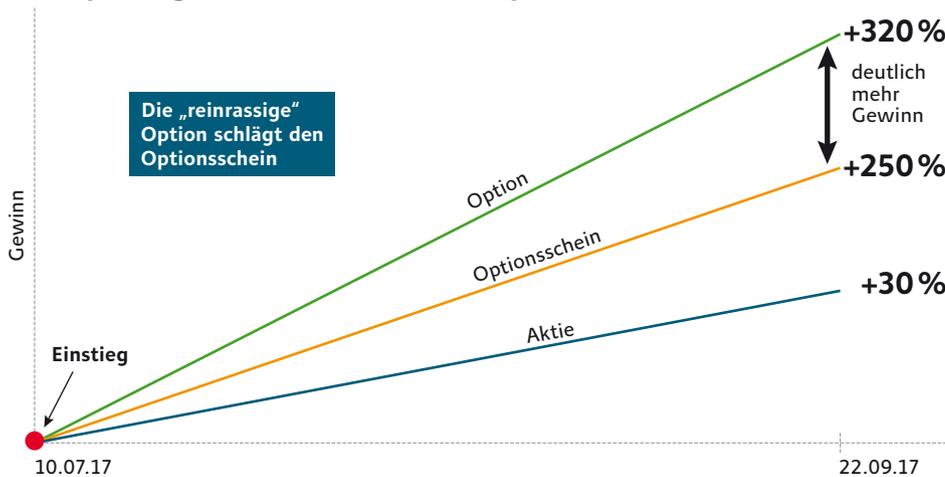
- 1. Optionen: Die billigeren und besseren Optionsscheine?
- 2. Warren Buffett liebt Optionen – und Sie sollten es auch!
- 3. Optionen und Trendfolge-Strategie: Höhere Gewinne, kleineres Risiko!
- 4. Das brauchen Sie alles für den Handel mit US-Optionen
- 5. **Super-Trade!** Der erste Optionen-Trade mit 500 Euro – für Sie zum Mitmachen!



Die Bank gewinnt immer!

Noch immer werden Optionsscheine mit Optionen gleichgesetzt. Die Unterschiede sind jedoch erheblich! Im direkten Vergleich gibt es einen Sieger: Die Option – der große Bruder des Optionsscheins.

Die Option gewinnt mehr als der Optionsschein



Der Call-Optionsschein und die „reinrassige“ Call-Option auf Take Two hatten beim Einstieg die gleiche Basis und die gleiche Laufzeit. Der Kaufpreis für die Option war rund 16 Prozent günstiger. Dadurch haben Anleger einen weitaus höheren Gewinn erzielt. Das Risiko ist bei beiden Produkten identisch. Läuft es gegen einen, ist das Geld weg!



von NORBERT SESSELMANN

n.sesselmann@deraktionaer.de
[@aktionaer](https://twitter.com/aktionaer)

Bei Optionsscheinen heißt das Duell: Privatanleger gegen Bank. Verliert der kleine Mann, gewinnt die Bank. Das ist Quatsch. Dann müsste im Umkehrschluss die Bank draufzahlen, wenn ein Anleger mit einem Call 1.000 Prozent gewinnt. Dieses Risiko geht die Bank nicht ein. Die Bank verdient immer – ob ein Optionsschein-Käufer gewinnt oder verliert. Für die Banken lautet die Rechnung: Je mehr Optionsscheine unter Volk gebracht werden, desto besser. Das ist legitim. Schließlich ist die Bank ein Wirtschaftsunternehmen und kein Wohlfahrtsverein. Das Gute: Privatanleger haben Alternativen.

Option vs. Optionsschein

	Optionsschein	Option
Anzahl Produkte	201 Calls <small>Beispiel: Bei Apple gibt es bei einer Restlaufzeit bis Dezember 18/Januar 19 bei Strikes zwischen 140 und 160 Dollar 201 Optionsscheine und 5 Optionen.</small>	5 Calls
Börse	Frankfurt/Euwax Stuttgart/direkt mit Emittenten	Eurex (Europa) /CBOE (USA)
Wo kann ich kaufen?	im Grunde bei allen Direktbroker (u.a. flatex, Consors, DiBa)	Nur bei wenigen deutschen Brokern. Am Bekanntesten ist Interactive Broker aus den USA
Bezeichnung	WKN	standardisierte Bezeichnung, z.B. 171215C00160000 (mehr Infos nächste Woche)
Risiko	Emittentenrisiko	kein Emittentenrisiko
Flexibilität	Die Vielfalt ist groß; im Grunde alle Laufzeiten und Strikes möglich.	Alles standardisiert (fixe Laufzeit, fixer Strike) – kein hoher Zeitaufwand bei der Suche.
Bezugsverhältnis	1:1 bis 1:1000 Teilweise kostet ein Optionsschein nur wenige Cent. Achtung: Das heißt nicht, dass er „günstig“ ist (siehe Artikel).	1:1 Eine Option bezieht sich immer auf eine Aktie (optisch teurer, aber in aller Regel günstiger als ein Optionsschein).
Supertrades (siehe letzte Seite)	nicht möglich	Enormer Vorteil durch Options-Kombinationen
Preise	Emittenten haben hier im Grunde „freie Hand“. Aber Banken unterliegen einem Wettbewerb.	feste Regeln und faire Preise

Hedging: Sehr komplexe Modelle

Im Grunde sind Optionsscheine synthetische – sprich künstlich erzeugte – Produkte ohne direkten Gegenwert. Mit einer sogenannten Schuldverschreibung verpflichtet sich die herausgebende Bank (auch Emittent/in genannt), im Erfolgsfall (wenn der Anleger also richtig liegt) dem Kunden einen Betrag auszuzahlen. Zugleich gewährleistet sie, dass der Anleger den Schein jederzeit wieder an die Bank verkaufen kann und dann einen Barausgleich in Euro erhält.

Wie sichert die Bank diese Geschäfte ab? Der Emittent von Optionsscheinen tätigt im Hintergrund komplexe Geschäfte, um das Risiko auf ein absolutes Minimum zu reduzieren, was ihm zum allergrößten Teil gelingt. Im Fachjargon spricht man vom „Hedging“. Wie das Hedging im Detail abläuft, weiß nur die Bank selbst und wird nicht verraten, was hier passiert. Selbst in der Bank kennen das Geheimnis wohl nur wenige ausgewählte Leute.

Was verdient die Bank?

Lässt sich sagen, wie viel die Banken an Optionsscheinen verdienen? Darüber lässt sich spekulieren – eindeutig nachvollziehen lässt es sich nicht. Vielleicht sind es 30, vielleicht zehn, vielleicht auch nur drei Prozent. Zweifelsfrei ist, dass es sich rechnet, sonst würden die Banken es nicht tun. Die hohen Milliardengewinne im Investmentgeschäft deuten auf ein lukratives Geschäft hin.

Zehn Prozent teurer

Eine eindeutige Antwort gibt es also nicht, wie hoch die Margen sind. Aber schaut man sich den Preis einer „reinrasigen“ Option im Vergleich zum Optionsschein an, wird deutlich, dass die Preisunterschiede bei zehn Prozent und mehr liegen. Und je länger die Restlaufzeit des Optionsscheins ist, desto höher fällt tendenziell die „Überteuerung“ aus. Warum ist das so? Darauf kommen wir gleich.

Fairen Wert berechnen – aber wie?

Zunächst wollen wir uns noch mit dem Preis der Option beschäftigen. In der Literatur taucht oft der Begriff „fairer Preis“ auf. Die Berechnung des fairen Preises einer Option ist nicht einfach. Es gibt mehrere Faktoren, die den Wert einer Option beeinflussen. All diese Faktoren werden in einem Modell zusammengefasst. Eines der bekanntesten Modelle ist das Modell von Black & Scholes. Die eigentliche Berechnung des Preises ist mathematisch recht anspruchsvoll und würde den Rahmen dieser Artikelserie sprengen. Vielen Profi-Optionshändlern ist die genaue mathematische Funktion der Optionsberechnungsmodelle übrigens selbst nicht bekannt (Anmerkung: Neben Black & Scholes gibt es noch weitere Preisberechnungsmodelle – unter anderem das Cox-Ross-Rubinstein-Modell/Binomialmodell).

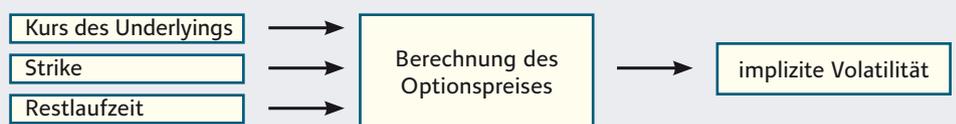
Apple ist „teurer“ als Fresenius

Es reicht aus, die Grundzügen des Black & Scholes Modell zu verstehen. Details können sie sich sparen.

Das Black-Scholes-Modell beantwortet die Frage, welche Einflussfaktoren es für die Errechnung des Optionspreises gibt. Der wichtigste Faktor ist der Preis des Basiswerts. Als Nächstes haben wir die ▶

Der Optionspreis: Kein Buch mit sieben Siegeln

Optionspreis



Der Preis ist vor allem von drei Faktoren abhängig: 1) Vom Aktienkurs (das wichtigste Kriterium) 2) Vom Strike (auch Basiswert genannt) 3) Von der Restlaufzeit.



Volatilität, die einen großen Einfluss auf den Preis der Option hat. Je höher die Volatilität ist, desto höher ist der Preis der Option. Einfaches Beispiel: Apple ist volatiliter als der DAX-Langweiler Fresenius. Deshalb wird der Wert der Option auch tendenziell höher sein.

Die Krux mit dem optimalen Preis

Der Basiswert spielt für die Preisfeststellung der Option ebenso eine Rolle. An diesem wird festgemacht, ob die Option zum aktuellen Zeitpunkt im Geld, am Geld oder aus dem Geld ist. Dieses Thema haben wir intensiv in der „Optionsschein-Serie“ behandelt. Es wurde in der Ausgabe 48/2017 sogar ein Kochrezept von Herrn Fend vorgestellt, mit dem man ganz einfach die „optimale“ Option findet. Jeder Anleger kann mit dem Kochrezept die richtige Basis und Laufzeit bestimmen. Behandelt wurde auch damals das Thema: Wann sollte man einen Optionsschein verkaufen?

Optionen = Optionsscheine mit Rabatt

Unternehmen	Strike	Laufzeit	WKN	Preis	Option	Preis	Preis-unterschied
JD.com	45 USD	Januar 2018	UX3NBN	0,15 €	0,14 €	-7%	RABATT
Baidu	240 USD	Juni 2018	CY0WYZ	2,36 €	2,08 €	-13%	RABATT
Gilead	90 USD	Januar 2019	GD635U	0,70 €	0,60 €	-17%	RABATT

Als erste Indikation der „Überteuering“ kann man die „reinrassige“ Option mit dem Optionsschein vergleichen. Und hier ist zu erkennen, dass der Optionsschein teurer ist als die Option. Dies ist das Hauptargument, warum Privatanleger in Deutschland beginnen sollten, sich mit Optionen zu beschäftigen. In den USA sind Optionen weit verbreitet – Optionsscheine wie hier sind gar nicht zugelassen. Und das sollte uns vielleicht auch zu denken geben!

Je länger, desto teurerer

Eine weitere nicht unerhebliche Rolle für den Preis spielt die Restlaufzeit. Je länger die Option noch läuft, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Kurs der Aktie den Strike übertrifft (bei der Call-Option). Je länger die Restlaufzeit, desto höher ist folglich der Wert. Die restlichen Optionspreis-Einflussfaktoren behandeln wir in unserer 5-teiligen

„US-Optionen-Serie“ nicht. Diese sind für unsere Strategie, die wir Ihnen im Laufe der nächsten fünf Monate zeigen, irrelevant.

0,29 Euro vs. 27,50 Euro – klare Sache?

Doch was ist jetzt teuer und was ist billig? Nehmen wir als Beispiel den Baidu-Call mit einer Laufzeit bis Dezember 2018 und einem Strike von 230 Dollar. Fünf Emittenten haben das Produkt im Angebot. Bei der Société Générale liegt der Preis bei 0,29 Euro. Ist das jetzt teuer oder billig? Nun ja, die UBS bietet den Schein für 2,75 Euro an. Klare Sache? Nein! Der Schein mit 2,75 Euro ist nicht unerheblich günstiger (siehe Berechnung Seite 55 oben).

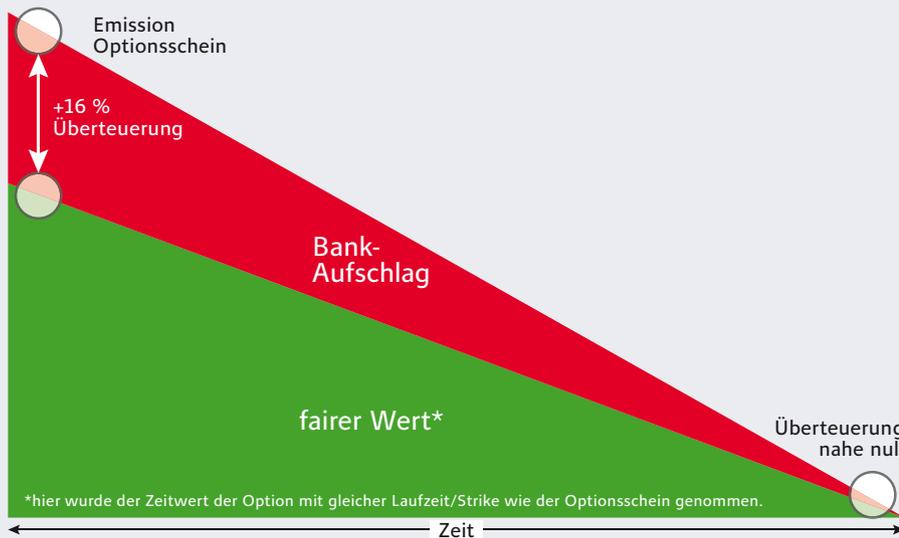
Vergleichen ist Pflicht!

Bevor Anleger einen Optionsschein kaufen, ist es wichtig, die Preise zu vergleichen. Als Erstes muss eine Vergleichbarkeit hergestellt werden. Hier schauen wir uns zunächst das Bezugsverhältnis an. Meistens liegt es bei Optionsscheinen bei 1:1 bis 1:1000. Rechnen Sie den Preis auf das Bezugsverhältnis 1:1 hoch. Beim direkten Vergleich der Optionsscheine im Baidu-Fall wird ersichtlich, dass der optisch günstigere Schein teurer ist. Zwar unterliegen die Emittenten einem Wettbewerbsdruck, dennoch kann es sein, dass der Unterschied zwischen dem teuersten und dem billigsten Emittenten zehn Prozent beträgt.

Call ist immer noch „zu teuer“!

Jetzt aber aufgepasst: Vergleicht man die Preise von Optionsscheinen mit Optionen mit gleicher Ausstattung, erkennt man, dass die Option in so gut wie allen Fällen günstiger ist. Gleichzeitig bekommt man mit der Option ein qualitativ höherwertiges Produkt, weil man da-

Je länger die Laufzeit, desto größer der Aufschlag



Je länger die Laufzeit, desto „überteurer“ ist der Optionsschein gegenüber der Option. Je näher der Verfallstermin rückt, desto mehr nähert sich der Preis dem „fairen“ Wert an. Die Forscher Wilkens, Erner und Räder kamen zu folgender Schlussfolgerung: Emittenten treten beim Start eher als Verkäufer auf, wobei ihnen der höhere Preis zugutekommt.

Beispiel: TakeTwo-OS

Bewertungstag	Restlaufzeit	Aufschlag zur Option ca.
Juli 2017	6 Monate	+15 %
August 2017	5 Monate	+10 %
September 2017	4 Monate	+5 %

Zum Ende der Laufzeit sind die Banken hingegen eher (Rück-) Käufer, weshalb hier ein niedriger Preis vorteilhaft ist. Die Forscher fragen sich zu Recht, warum sich auf einem Markt mit Konkurrenz keine faireren Preise einstellen. Das wirft Fragen auf ...



Vergleichen lohnt sich!

	Optionsschein 1	Optionsschein 2
WKN	WKN SG8TT4	WKN UW6YHK
Bezugsverhältnis	1:100	1:10
Akt. Kurs 27.9.17	0,29 Euro	2,75 Euro
Vergleichbar machen Bezugsverhältnis auf 1:1 bringen	Berechnung: 0,29 € x 100	Berechnung: 2,75 € x 10
Endergebnis	29,00 Euro	27,50 € (5% Rabatt)

Fazit:
Die Preise von Optionsscheine variieren von Emittent zu Emittent. Vor dem Kauf also immer vergleichen. Tipp: Auf der Seite comdirect.de funktioniert der Vergleich sehr gut.

durch von keiner Bank abhängig ist. Kommt es nämlich zu einer Bankenpleite – Lehman Brothers lässt grüßen –, ist das Geld bei einem Optionsschein auch dann weg, wenn der Anleger den richtigen Riecher hatte und der Optionsschein 20.000 Prozent im Gewinn liegt. Anleger haben im Insolvenzfall kein Recht auf Auszahlung des Gewinns! Bei Optionen brauchen Anleger keine Angst vor Zahlungsausfall zu haben.

Nächste Woche in DER AKTIONÄR:

- ▶ Was ist eigentlich eine Option?
- ▶ Ganz sicher haben auch Sie schon Optionsgeschäfte getätigt – ohne es zu wissen.
- ▶ Wie „Saubermann“ Warren Buffett mit Optionen Milliarden verdient
- ▶ Die geheime Welt der Stillhalter. So generieren Anleger ein regelmäßiges monatliches Einkommen – und Sie können das natürlich auch!

Optionen: Unabhängiger von Banken

Der günstigere Optionspreis hat erhebliche Auswirkungen auf den Geldbeutel. Angenommen, die Aktie steigt bis zum Laufzeitende eines Optionsscheins um 20 Prozent, dann kann ein Optionsschein mit ganz bestimmten Merkmalen um beispielsweise 100 Prozent ansteigen.

Die Option steigt stärker

Die Option würde mit den gleichen Merkmalen sehr wahrscheinlich stärker als der Optionsschein zulegen. Sind Optionen risikoreicher als Optionsscheine? Nein. Mit Optionen verlieren Anleger im Worst-Case den Einsatz – so wie bei Optionsscheinen. Haus und Hof verlieren kann man nur, wenn ganz spezielle Options-Geschäfte getätigt werden, die auch Warren Buffett und Co eingehen. Dazu mehr in der kommenden Woche.

Optionsscheine sind nicht schlecht!

Ganz verteufeln sollte man Optionsscheine auf keinen Fall. Sie haben ihre

Daseinsberechtigung, vor allem für Anleger, die keine Lust und Zeit haben, sich mit den US-Optionen zu beschäftigen. Durch die exponentielle Entwicklung des Funktionsgraphen sind Optionsscheine besser als Knock-out-Zertifikate und CFDs (Contract For Difference).

Optionen sind Pflicht!

Wer Optionsscheine kauft, zahlt zum Teil satte Prämien von zehn Prozent und mehr. Clevere Anleger setzen daher auf das Original: reinrassige Optionen. Der Optionen-Markt ist fairer, transparenter und vor Manipulationen durch klare Regeln besser geschützt. Falls Anleger doch beim Optionsschein bleiben, ist ein Preisvergleich Pflicht.

Merkblatt

Das sollten Sie heute mitnehmen:

- ▶ Optionen funktionieren genauso wie Optionsscheine. Ein Call profitiert von steigenden Preisen, der Put von fallenden Kursen.
- ▶ Optionen sind dem Optionsschein überlegen (günstigere Preise, kein Emittentenrisiko).
- ▶ Optionen haben eine klar geregelte und standardisierte Ausstattung.
- ▶ Preise von Optionsscheinen kann der Emittent frei bestimmen.
- ▶ Optionsscheine haben ihre Daseinsberechtigung: Sie sind einfach zu handeln und es gibt eine große Auswahl. Es bietet sich für diejenigen an, die sich nicht mit Optionen beschäftigen möchten.
- ▶ Nur mit Optionen sind tolle Options-Kombinationen (Stichwort: Spread) möglich. Das Chance- und Risikoverhältnis gegenüber Optionsscheinen ist erheblich besser.

ANZEIGE

Super-Trades mit US-Optionen LIVE und EXKLUSIV mit „Optionen-Papst“ Fend!

Optionen sind gegenüber Optionsscheinen im Vorteil. Wir helfen Ihnen gerne dabei, in die kraftvolle Welt der „US-Optionen“ einzutauchen. Sie werden das Produkt lieben. Haben Sie Interesse? Dann tragen Sie sich bitte in den Vertei-

ler unter www.800prozent.de kostenlos ein. **Wir werden Ihnen kostenlos und live das Trendbegleiten einer Aktie mit Optionen Ende dieses Jahres live demonstrieren und Sie auch 2018 und danach begleiten.**



Sie werden auf dem Weg nicht allein gelassen. Betreut werden Sie von Norbert Sesselmann. Der weithin anerkannte Optionsspezialist Reinhold Fend wird das Projekt mit begleiten.